Bericht über die 137. ordentliche Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Autor(en): **Pape, T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **137 (1970)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-743687

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht über die 137. ordentliche Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich

Montag, 21. September 1970, 09.00 Uhr, in der Stadtkirche Winterthur

Geschäfte:

1. Eröffnungsgesang: Werner Gneist (geb. 1898):
   Es tagt, der Sonne Morgenstrahl
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
3. Heinrich Schütz (1585–1672):
   Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen
   Geistliches Konzert für zwei Chorstimmen und Continuo
   Ausführende: Reformierter Jugendchor Winterthur
   Leitung: Bernhard Henking
4. Begrüssung der neuen Mitglieder
   3 Lieder in Sätzen von Bernhard Henking:
   Mein ganzes Herz erhebet sich
   Wer wohlauf ist und gesund
   Ich danke Gott und freue mich
5. Ehrung der verstorbenen Synodalen
   Johann Nepomuk Hummel (1778–1837):
   Interludium in As-Dur für Orgel
   Organist: Alfred Pfister
6. Ausbildung als nationale Aufgabe
   Vortrag von Herrn Prof. Dr. Karl Schmid,
   Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates
7. Berichte
   a) der Erziehungsdirektion über das Schulwesen im Jahre 1969 (gedruckt im Geschäftsbericht 1969 des Regierungsrates)
   b) Synodalbericht 1969 (Beilage zum Amtlichen Schulblatt vom 1. Mai 1970)
   c) aus den Verhandlungen der Prosynode
8. Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst durch Herrn Erziehungsdirektor Dr. W. König
9. Eröffnung der Preisaufgabe 1969/70
10. Orgel-Vortrag
    Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847)
    Allegro maestoso e vivace in B-Dur

1. *Eröffnungsgesang*

Werner Gneist (geb. 1898): Es tagt, der Sonne Morgenstrahl
Synodaldirigent: A. Brüngger.

2. *Eröffnungswort des Synodalpräsidenten*

Herr Erziehungsdirektor, sehr geehrte Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen, im Namen der Erziehungsbehörden und des Synodalvorstandes darf ich Sie zur 137. ordentlichen Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich begrüssen.

Unser erster Gruss richtet sich an den Erziehungsdirektor, Herrn Regierungsrat Dr. Walter König, sowie an seinen Vorgänger im Amt, Herrn alt Ständerat Dr. Ernst Vaterlaus.

Wir begrüssen ferner die Herren Erziehungsräte Egli, Suter und Prof. Gubler.

Ein besonders herzlicher Gruss gilt Herrn alt Erziehungsrat Dr. Schmid-Ammann. Wir gratulieren ihm auch an dieser Stelle zu seiner Ehrung durch die Universität und danken ihm für seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle der Zürcher Schulen.

Als Abgeordnete des Kantonsrates beehren uns mit ihrem Besuch die Herren Eggli und Wegmann.

Von der Stadt Winterthur, die uns heute Gastrecht – und Festwetter – gewährt, dürfen wir willkommen heissen:

Herrn Stadtpräsident Urs Widmer

Herrn Stadtrat Schiegg, Vorsteher des Schulamtes, und

Herrn Roth, Sekretär des Schulamtes.

Vom Grossen Gemeinderat Herrn Dr. Steffen; der Präsident, Herr Höner, ist ortsabwesend und lässt sich entschuldigen.

Von der Bezirksschulpflege Herrn Pfister, Präsident, und Herrn Schärer, Aktuar.

Die Schul-Kreis-Präsidenten Frau Dr. Müller und die Herren Bruder, Biedermann, Stadler und Meier.

Von der Kirchenpflege Altstadt: die Herren Dr. Comtesse und Zollinger.

Wir heissen den Referenten, Herrn Prof. Dr. Karl Schmid, besonders herzlich willkommen und danken ihm für die Bereitschaft, zu uns zu sprechen.

Es ist uns eine besondere Freude, Vertreter von 5 befreundeten amtlichen Synodal- und Konferenzorganisationen zu begrüssen:

Von der Staatlichen Schulsynode Basel-Stadt die Herren Von Bidder, Präsident, und Sommer.

Von der Amtlichen Kantonalkonferenz Basel-Land die Herren Cadonau, Präsident, und Freivogel.

Von der Lehrerkonferenz des Kantons Schaffhausen Herrn Bolli, Präsident, und Frl. Winzeler.

Von der Thurgauischen Schulsynode Herrn Lüthi und Frl. Fehr.

Von der Lehrerkonferenz der Berufsschulen des Kantons Zürich die Herren Leisinger und Dr. Schindler.

Recht freundlich willkommen geheissen seien meine Vorgänger im Amt, die ehemaligen Synodalpräsidenten, sowie die Vertreter aller Schulen und Schulstufen:

Von der Universität Herr Rektor Prof. Dr. Wehrli.

Die Rektoren und Direktoren der Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten, die Präsidenten der Schulkapitel

und die Vertreter der freien Lehrer-Organisationen.
Unseren Gruss und Dank entbieten wir auch den Beamten der Erziehungsdirektion.
In Ihrem Namen darf ich sicher auch die 44 Jubilarinnen und Jubilare mit 40 Jahren Schuldienst begrüssen und herzlich beglückwünschen.
Und schliesslich seien Sie alle, verehrte Kolleginnen und Kollegen freundlich willkommen geheissen hier in der Stadtkirche Winterthur, die uns von der Kirchenpflege wieder in grosszügiger Weise zur Verfügung gestellt wurde. Wir danken herzlich dafür. Der Stadt Winterthur sei der Schmuck des Gotteshauses verdankt.
Wir danken auch allen, die uns bei den Vorbereitungsarbeiten unterstützt haben und die heute zur Bereicherung der Veranstaltung beitragen:
vor allem Herrn Martin Peter, Kapitelspräsident, und seinen vielen Helfern, dann Herrn Henking und dem Reformierten Jugendchor Winterthur, sowie dem Organisten und dem Synodaldirigenten.
Zusammen mit dem Synodalvorstand haben sie sich alle bemüht, der heutigen Tagung einen würdigen Rahmen zu geben.
Wenn Sie, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, der Versammlung bis zum Schluss beiwohnen, werden wir Ihr Entgegenkommen gerne als Dank für die grosse Vorbereitungsarbeit entgegennehmen.
Die Präsenzlisten für Vikare werden am Ende der Versammlung bei allen Ausgängen aufgelegt.
Zum Schluss seien auch die Vertreter der Presse recht freundlich willkommen geheissen. Ich danke Ihnen für Ihr Interesse an unseren kantonalen Schulangelegenheiten.
Wir hoffen, Ihnen im Anschluss an die Synodalversammlung in der erstmals durchgeführten Pressekonferenz weitere Einblicke in die Arbeit der Synodalorgane geben zu können.
Sehr geehrte Gäste und Synodalen,
Professor Becker vom Berliner Bildungsforschungsinstitut hat festgestellt, dass beispielsweise in der Biologie in den letzten 10 Jahren 93 % allen Wissenstoffes neu hinzugekommen seien, dass demzufolge ein Grossteil unseres Wissens, das wir uns während der Ausbildung aneignen, nach 10 Jahren nur noch historischen Wert habe, dass in sehr vielen Berufen ein Drittel des Wissens innerhalb von 10 Jahren veralte und dass es deshalb heute unmöglich sei, mit einer einmaligen Ausbildung die abschliessende Berufsausbildung zu erwerben.
Ein anderer Wissenschafter, Carl Friedrich von Weizäcker, hat ein ökonomisches Modell entwickelt, aus dem hervorgeht, dass bei gleichbleibendem technischem Fortschritt die Ausbildung des Einzelnen dann den grössten Nutzen bringt, wenn jeder nach seiner Grundausbildung bis zu seinem 50. Altersjahr ungefähr 15 % seiner Arbeitszeit der Weiterbildung widmet.
Das heisst also, dass zum Beispiel von den 44 Stunden einer Arbeitswoche 6–7 Stunden für intensive Weiterbildung zur Verfügung stehen sollten.
Ich kann diese Ergebnisse nicht nachprüfen; wenn aber für den Lehrerberuf nur annähernd gleiche Verhältnisse gelten, sollten wir keine Mühe scheuen, unsere Weiterbildung neu zu überdenken.

Unsere heutigen Weiterbildungsmöglichkeiten stützen sich immer noch auf das zum Teil überholte Unterrichtsgesetz von 1859.
Als Beispiel zitiere ich den ersten Absatz von § 316:
Die Kapitel nehmen unter Leitung des Erziehungsrates theoretische und praktische Uebungen zur Fortbildung ihrer Mitglieder vor.
Dieser Paragraph betrifft die obligatorische Weiterbildung.
Als Beispiel für die Regelung der freiwilligen Weiterbildung zitiere ich aus dem Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften der Realschule und der Oberschule aus dem Jahre 1960 Paragraph 15:
Die Erziehungsdirektion fördert die Weiterbildung der im Amte stehenden Lehrer durch Veranstaltung oder Unterstützung von Kursen und Vorträgen und durch Beiträge an die Kosten von Studienarbeiten, Studienaufenthalten und Kursbesuchen.
Wie steht es aber mit dem Wirkungsgrad dieser Veranstaltungen?
Welchen Nutzen zieht ein Kollege aus einem Kapitelsvortrag, der ihn nicht interessiert, den er aber gezwungenermassen mitanhören muss?
Wie gross ist der Nutzen, den unsere Schulen aus den freiwilligen Weiterbildungsveranstaltungen ziehen, die zwar von einer stattlichen Zahl interessierter Lehrkräfte regelmässig besucht, von einer ebenso stattlichen Zahl aber gemieden werden?
Was ist zweckmässiger? Freiwillige oder obligatorische Weiterbildung? Welches sind Formen, die am meisten Interesse und Erfolg versprechen? Vorträge oder Lehrübungen? Studienarbeiten oder Studienreisen?
In welchem Verhältnis soll die Weiterbildung zur Grundausbildung stehen?
Ein Vergleich mit der Industrie zeigt, dass dort der Weiterbildung des Kaders während der Arbeitszeit immer grössere Bedeutung zukommt. Die Arbeitnehmer-Organisationen ihrerseits fordern nachhaltig die persönliche Weiterbildung.
Beim Besuch in einem grossen Industrieunternehmen hat mich der Einsatz neuester Ausbildungsmethoden sehr beeindruckt:

Fernunterricht
Seminarien
Programmierter Unterricht
Kassettenunterricht
und ferner der grosse Stab von vollamtlich
eingesetzten Methodikern und Technikern.

Daneben bietet dieses Unternehmen auch ein richhaltiges Programm für freiwillige Weiterbildung und Freizeitgestaltung an.
Industrie und Gewerbe unternehmen grosse Anstrengungen, Weiterbildungszentren zu errichten:
Ich erinnere zum Beispiel an das Weiterbildungszentrum des Schweizerischen Maurermeisterverbandes in Oberkirch bei Sursee, das mit einem Kostenaufwand von rund 30 Millionen Franken gebaut wurde, und vor allem der Weiterbildung auf allen Stufen dienen soll.
Gestatten Sie, dass ich nun einige Schlüsse ziehe:

Für die gesamte Zürcher Lehrerschaft brauchen wir wie andere grosse Ausbildungsunternehmen die
freiwillige und eine neu konzipierte obligatorische
Weiterbildung. Bei einer modernen obligatorischen Weiterbildung werden alte Traditionen fallen müssen.
Erfolgversprechende Weiterbildung muss langfristig geplant und die freiwillige und die obligatorische Weiterbildung koordiniert werden. Dafür ist ein vollamtlicher Weiterbildungsstab einzusetzen.
Für eine intensive, fruchtbare Weiterbildung muss die dafür notwendige Zeit eingeräumt werden.
Die freiwillige Weiterbildung soll wie bis anhin in der Freizeit, die obligatorische auch wie bis anhin während der Schulzeit erfolgen, aber während mindestens einer vollen Woche. Bei 40 Schulwochen entspricht dieser Anteil nur 2½ % der Arbeitszeit. Der Lehrer ist – trotz Lehrermangel – zu beurlauben.
Das Vikariatsproblem ist für die Volksschullehrer in Zusammenarbeit mit den Leitern der Lehrerbildung bestimmt zu lösen – ich denke an den Einsatz von Praktikanten.
Es ist vor allem auch ernsthaft zu prüfen, ob nicht die Weiterbildungsveranstaltungen der Kapitel und allenfalls sogar auch der Synodetag in diese Weiterbildungswoche zu integrieren sind.
Für diese obligatorischen Weiterbildungswochen, die während der Schulzeit durchgeführt werden sollen, müssen die entsprechenden Räume zur Verfügung stehen. Der Synodalvorstand hat deshalb die Initiative zur Schaffung eines Zürcherischen Weiterbildungszentrums ergriffen, da das projektierte schweizerische Zentrum in Le Pâquier die künftigen kantonalen Bedürfnisse gar nicht zu bewältigen vermag und vor allem der Kaderschulung dienen wird.
Sehr geehrte Gäste und Synodalen,
eine Woche obligatorische Weiterbildung für die Zürcher Lehrer aller Schulen und Stufen, durch einen Weiterbildungsstab vorzüglich organisiert und in einem eigens dafür eingerichteten Weiterbildungszentrum absolviert, ist ein erstes Ziel, für das ich Sie, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, aber auch Sie, sehr geehrte Gäste und Behördemitglieder, heute gerne begeistern möchte.
Die 137. Synodalversammlung ist eröffnet.

3. *Musikalische Darbietung*

Heinrich Schütz (1585–1672): Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen.
Geistliches Konzert für 2 Chorstimmen und Continuo
Ausführende: Reformierter Jugendchor Winterthur unter der Leitung von Bernhard Henking.

4. *Begrüssung der neuen Mitglieder*

Der Synodalpräsident begrüsst die seit der letzten Synodenversammlung neu in den Dienst der Volks-, Mittel- und Hochschule eingetretenen Lehrkräfte.

Er weist darauf hin, dass mit diesem Eintritt die Uebernahme von Rechten und Pflichten, aber auch von Mitverantwortung für unsere Schule verbunden sind. Der Vorsitzende ruft die jungen Kolleginnen und Kollegen zu aktiver Mitarbeit in Konventen, Konferenzen und Kapiteln auf. Zur Begrüssung der neuen Synodalen trägt der Reformierte Jugendchor Winterthur unter der Leitung von Bernhard Henking 3 Lieder in Sätzen des Dirigenten vor:

«Mein ganzes Herz erhebet sich»
«Wer wohlauf ist und gesund»
«Ich danke Gott und freue mich»

5. *Ehrung der verstorbenen Synodalen*

Der Synodalpräsident gedenkt des Wirkens der verstorbenen Synodalen und dankt ihnen für all das, was sie für unsere Jugend und für unser Volk getan haben.
Der Synodalaktuar verliest die Namen der 49 Verstorbenen. Die Versammlung erhebt sich zu ihren Ehren.
Zur Ehrung der Verstorbenen spielt der Organist Alfred Pfister:
«Interludium in As-Dur» für Orgel von Johann Nepomuk Hummel (1778—1837).

6. *Ausbildung als nationale Aufgabe*

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Karl Schmid, Präsident des Schweiz. Wissenschaftsrates.

Herr Prof. Dr. Karl Schmid stellt sein Referat unter den Titel «Ziele und Grenzen einer Modernisierung der Schule». Er verweist auf die zahlreichen Forderungen, die heute an die Schule gestellt werden. Im Vordergrund stehen vor allem drei Postulate:

— längere obligatorische Schulzeit
— Chancengleichheit aller Jugendlichen
— Systematische Weiterbildung bis ins 5. Lebensjahrzehnt

Diese Forderungen sind zwar durchaus berechtigt, aber es ist noch nicht klar ersichtlich, in welcher Weise sie realisiert werden könnten. Zudem geht es bei den vorgebrachten Begehren oft nicht nur um eine Vertiefung und Ausdehnung der Bildung, sondern um einen völlig neuen Stil der Schule von morgen, die gekennzeichnet wäre durch «kognitive Leistungssteigerung, Gesellschaftsbezogenheit und Gegenwartsbezogenheit». Bedenklich ist, dass die Verschiedenheit der Begriffe «Bildung» und «Ausbildung», «Schulziel» und «Schulstil» mehr und mehr übersehen wird. Es stellt sich die entscheidende Frage, ob sich die Schule dem Tempo des wissenschaftlichen Fortschrittes und der technischen Entwicklung unbekümmert anschliessen und dem Schüler in erster Linie nur noch die neuesten Erkenntnisse vermitteln soll und darf.
Mit Nachdruck betont der Referent, dass die Schule, speziell Mittel- und Hochschule, keinesfalls einfach versuchen sollten, auf den in rascher Fahrt

davoneilenden Zug des wissenschaftlichen und technologischen Fortschrittes aufzuspringen. Für die Schule kann die Antwort nur lauten: «Nicht Anpassung an den Wegwerf-Rhythmus der Forschung, sondern Besinnung auf das Wesentliche.» Die Schule muss nach wie vor Stätte echter Bildung bleiben, d. h. sie muss Fähigkeiten und Denkformen entwickeln. Nur darauf lässt sich die geforderte «éducation permanente» aufbauen.
Trotz aller Forderungen nach Ausrichtung der Schulprogramme auf die unmittelbaren Bedürfnisse von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft hat die Schule nicht auf bestimmte Berufe vorzubereiten, sondern auf das Leben als Ganzes. Sie muss die Schüler lehren, wie man sein ganzes Leben hindurch lernt.
Dass die Forderung nach ständiger Weiterbildung in ganz besonderem Masse auch für die Lehrer aller Stufen gilt, ist selbstverständlich. Nur wer sich dessen bewusst ist, hat in der heutigen Zeit noch eine Chance, ein guter Lehrer zu sein.

7. *Berichte*

a) der *Bericht der Erziehungsdirektion* über das Schulwesen im Jahre 1969 (gedruckt im Geschäftsbericht des Regierungsrates),
b) sowie der *Synodalbericht* 1969 (Beilage zum Amtlichen Schulblatt vom 1. Mai 1970)

werden von der Versammlung stillschweigend genehmigt.

c) *Verhandlungen der Prosynode*

Der Aktuar orientiert über die wichtigsten Geschäfte der Prosynode 1970:
Die Prosynode hat von 5 vorliegenden Anträgen deren 4 an den Erziehungsrat weitergeleitet:

1. den psychologischen Problemen des praktischen Schulalltags ist in der Lehrerbildung durch Erweiterung des Psychologieunterrichtes vermehrt Rechnung zu tragen.
2. Nachdem die teilweise Neuordnung der Lehrerbildung im Gesetzesentwurf über die Verlegung des Schuljahrbeginns gestrichen worden ist, beantragt die Prosynode dem Erziehungsrat, möglichst rasch die erforderlichen Aufträge zur Schaffung der vom Kantonsrat verlangten Gesamtkonzeption für die Lehrerbildung zu erteilen. Unter dem Gesichtspunkt der Lehrerbildung ist sowohl die Lehrerausbildung wie auch die berufsbegleitende Lehrerweiterbildung neu zu überdenken.
3. Die Prosynode beantragt dem Erziehungsrat, ein kantonales Weiterbildungszentrum für die Lehrkräfte der Volks- und Mittelschulen sowie der Kindergärtnerinnen zu errichten.
4. Die Prosynode beantragt dem Erziehungsrat die Errichtung eines kantonalen Informationszentrums mit einer permanenten Ausstellung in- und ausländischer Lehrmittel und erzieherisch und methodisch wertvoller Unterrichtshilfen.
5. Ein weiterer Antrag, eingereicht durch das Schulkapitel Horgen, fordert

die Reduktion der Handarbeitsstunden für Mädchen. Er umfasst 3 Punkte:

a) die Handarbeitsstunden für Mädchen sind auf der ganzen Mittelstufe auf 4 Stunden zu beschränken.
b) Dafür sollen die beiden Handarbeitsstunden aus der 3. Klasse obligatorisch erklärt werden.
c) Es ist zu prüfen, ob an der Sekundarschule mit 2 Mädchenhandarbeitsstunden auszukommen wäre.

Um auch der Konferenz der Handarbeitslehrerinnen und dem kantonalen Arbeitsschulinspektorat Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, beauftragte die Prosynode den Synodalvorstand, das Problem Mädchenhandarbeit nach Rücksprache mit allen interessierten Gremien der nächsten Prosynode nochmals zu unterbreiten.

8. *Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst*

Der Synodalpräsident gratuliert den Jubilaren und wünscht ihnen für ihre weitere Tätigkeit Freude und Gesundheit.
Der Synodalaktuar verliest die Namen der 44 Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst.
Regierungsrat Dr. W. König dankt den Jubilaren herzlich für die 40 Jahre treuer Dienstleistung.
Der Erziehungsdirektor freut sich, dass der Regierungsrat die Besoldungsvorlage zu Handen des Kantonsrates verabschiedet hat. Die vorgesehene beträchtliche Reallohnerhöhung für die Lehrerschaft ist sicher richtig, denn deren Aufgaben nehmen zu, wenn wir die Zukunft bewältigen wollen. Eine kleine Erhöhung der Schülerzahlen dürfte nicht zu umgehen sein. Auch die geplante Einführung der obligatorischen Weiterbildung erfordert einen zusätzlichen Einsatz der Lehrerschaft.
Der Redner verweist auf abstimmungsreife Projekte für den Bau neuer Schulen (Oerlikon, Bülach, Strickhof). Die Annahme dieser Vorlagen ist für den Ausbau des Zürcher Schulwesens von entscheidender Bedeutung.
Der Synodalpräsident dankt dem Erziehungsdirektor für seine Grussworte und für seine Bemühungen um gute, fortschrittliche Zürcher Schulen. In seinen Dank schliesst er den Erziehungsrat und die Beamten der Erziehungsdirektion mit ein. Der Präsident gibt seiner Freude über die neue Besoldungsvorlage Ausdruck.

9. *Eröffnung der Preisaufgaben 1969/1979*

Die Prüfungskommission für die Preisaufgaben 1969/1970 hat folgende Beschlüsse gefasst:

Thema 1:
Drehbuch für einen Schulfilm
ist zwei Mal bearbeitet worden.

«Dreiländerwirtschaft», verfasst von Herrn Richard Spoerri, Sek.-Lehrer, Rüti
Diese Arbeit wird mit einem Preis von Fr. 1000.— ausgezeichnet.
«Die Jona, ein voralpiner Fluss» von Walter Jucker, PL, Rüti
Für dieses Drehbuch wird ein Preis von Fr. 700.— ausgerichtet.
Thema 2:
«Welchen Einfluss hat das Fernsehen auf unsere Volksschüler?»
ist einmal bearbeitet worden. Der Verfasserin, Frl. Elisabeth Stoll, PL, Küsnacht, wird ein Preis von Fr. 300.— zugesprochen.
Thema 3: «Moderne Unterhaltungsmusik» und
Thema 4: «Programmierter Unterricht. Schaffung eines Programmes»
wurden nicht bearbeitet.
Der Synodalpräsident erinnert an die Preisaufgaben 1970/71 (publiziert im Amtlichen Schulblatt vom 1. Mai 1970) und ruft die Lehrer zur Mitarbeit auf.

10. *Orgelvortrag*

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809—1847)
Allegro maestro e vivace in B-Dur

Nach diesem musikalischen Ausklang wird die 137. Synodalversammlung geschlossen.

Zürich, 1.12.1970 Der Synodalaktuar: gez. Th. Pape